

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Der Schutzgeist

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1815**

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-86006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86006)

(Guido folgt ihm, wie er herum wankt, stets mit abgemessenen Schritten und sieht ihn starr an.)

Was starrst du mich so an? — Haupt der Meduse! —

Laß ab von mir du feiger Himmelsknecht! —

Es ist kein Gott! — was soll mir Neun und Buße!

Der Zufall gängelt nur das Kinder, Geschlecht! —

Ha dort! es blitzt! — es flammen feurige Ruthen —

Warum verfolgst du mich mit starrem Blick? —

Laß ab von mir! ich stürze in die Fluthen! —

Es giebt keine Ewigkeit! — Zurück! zurück!  
(er taumelt fort)

### Sechste Scene.

Guido, Adelheid.

Guido.

Entwichen ist er mit verworrenen Sinnen.

S

Der

Der Menschen Fluch! der höllischen Geister  
Spott!

Dem Flammenpfuhle wird er nicht entrin-  
nen!

Adelheid. (sich aufrassend)

Guido! du bist verwundet!

Guido.

Mich ruft Gott.

Adelheid.

Wie ist mir? — Ha! in überirdischem Lichte,  
In reinem Himmelsglanze stehst du da!  
Was leuchtet mir aus deinem Angesichte?  
Du bist ein Engel!

Guido.

War Dein Engel, ja.

Adelheid.

(sinkt auf die Knie)

Guido. (sie aufhebend)

Vor Gott allein sollst du die Kniee beugen;  
Auf sein Geheiß erschien ich hülfreich dir.

Steh

Steh auf! es will der letzte Tag sich neigen;  
Der Trennung Stunde naht — willkommen  
mir!

(man vernimmt aus weiter Ferne einen kriegerischen  
Marsch, der gegen das Ende immer näher kommt)

A d e l h e i d.

Du mich verlassen!?

G u i d o.

Hörst du? schon verkünden  
Die fernen Pauken, daß der Sieger naht.  
O jage nicht, muß Guido dir verschwinden,  
Du wirst den Mächtigern in Otto wieder  
finden,

Es soll nunmehr dein ebner Blumenpfad  
Die rauhe Bahn des Helden sanft berühren,  
Er mit dir theilen: Sorge, Liebe, Ruhm,  
Er dich mit starker Hand durchs Leben führen,  
Bis vor der Himmelspforte Heiligthum!

Dann jauchzen wir alle in lieblichen Chören  
Der Schwester entgegen, der himmlischen  
Braut!

S 2

Dann

Dann wirst du vor allen die Ströme hö-  
ren,

Der du auf Erden so willig vertraut.

(zurückwankend und sanft am Grabe nieder sinkend)

Schon seh' auch ich den Sternenzweig mit  
strahlen —

Nur der geliebte Körper mahnt mich noch,  
Der irdischen Natur die Schuld zu zah-  
len ;

Es löst vom Nacken sich das fremde  
Joch. —

Wenn keine Fesseln den Scheidenden drük-  
ken,

Der Pflichten Erfüllung süß bewusst —

Heil ihm! dann senket mit stillem Entzücken  
Sich himmlische Ruh in die müde Brust. —

Der Geist entwindet allmählig der Hülle  
Sich sanft und heiter und ohne Schmerz —

Nur aufgelöst in freundlicher Stille,

Nicht zuckend gebrochen wird das Herz. —  
Aeltheit.

A d e l h e i d.

(mit gerungenen Händen sich neben ihm niederwerfend)

Du stirbst! weh mir! — als Braut mich zu  
umfassen

Naht sich ein fremder Mann — ich steh'  
allein —

In dieser Stunde willst du mich verlassen?  
Dein letzter Seufzer soll mein Brautlied  
seyn? —

Du stirbst! — O Qual! — Der Todes-  
pfeil durchschneidet

Auch mir das Herz — Guido! verweile noch!

Siebente Scene.

Der Kaiser. (seinem Gefolge hastig vor-  
aussetzend)

Sie ist's! — was soll das?

A d e l h e i d.

Herr! mein Engel scheidet!

Otto.